



Altonaer Rundblick

Nr. 2
Frühjahr/Sommer 2024

Zeitung des Bezirksverbands
DIE LINKE Altona

Altona me:
civakî,
avhewa-dostane,
hevgirtin

Yen Altona:
asetena, wim
tebea-adamfofa,
biakoye

**La nostra
Altona:**
sociale,
rispettosa
del clima,
solidale

Наша Альтона:
социальная,
экологически
чистая,
солидарная

Nossa Altona:
social,
amiga do clima,
solidária

Unser Altona:
sozial,
klimagerecht,
solidarisch

Vores Altona:
social,
klimavenlig,
solidaritet

Notre Altona:
sociale,
respectueuse
du climat,
solidaire

Nasza Altona:
społeczna,
przyjazna
dla klimatu,
solidarna

Altona'nız:
sosyal,
iklim dostu,
dayanışma

Η Αλτονα μας:
κοινωνική, φιλική
προς το κλίμα,
αλληλεγγύη

Our Altona:
social,
climate-friendly,
with solidarity

Bezahlbare Mieten statt fetter Renditen!
Eine Straßenbahn für den Osdorfer Born!
Bezirkswahl 2024: Unsere Kandidat*innen

Seite 3
Seite 5
Seite 8

Die Linke

Altona

Liebe Wählerinnen und Wähler,

Was gibt es Wichtigeres als bezahlbaren Wohnraum?

Doch in Altona können sich viele von uns das Wohnen längst kaum noch leisten. Wir wollen das ändern! Und sagen Ihnen in dieser Ausgabe, wie. Erfahren Sie mehr über sozialökologische Stadtplanung – wie und wo können bei uns in Altona mehr Sozialwohnungen entstehen? Ein weiteres Thema ist der Ausbau des ÖPNV-Netzes und die längst überfällige Anbindung von Lurup und Osdorf. Sowohl unser Klima als auch der Geldbeutel verlangen nach neuen Konzepten: Verkehrswende jetzt, aber wie geht das? Besonders bitter sind die anhaltenden rassistischen Übergriffe im Bezirk. Nie wieder ist jetzt! Lassen Sie uns gemeinsam dafür kämpfen, dass Faschismus nie wieder zur Normalität wird. Deswegen ist es auch nicht egal, wer in den Parlamenten sitzt. In dieser Ausgabe stellen sich unsere Kandidat*innen für die Bezirkswahlen am 9. Juni vor. Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Bezirksverband DIE LINKE Altona



Uns geht's um Altona:

DIE LINKE macht Politik für alle in Altona lebenden Menschen,

die unter den Folgen der aktuellen Krisen leiden, die in Armut leben, oder denen die soziale Teilhabe verwehrt wird, weil sie Leistungen beziehen oder als Student*innen, Alleinerziehende oder Rentner*innen am Existenzminimum leben müssen. Wir wollen soziale Sicherheit für alle Menschen – auch im Alter, bei Erwerbslosigkeit oder Krankheit.

Wir ringen um ein Altona, in dem Frauen und queere Menschen frei und sicher leben und in dem die Verkehrswende auch jeden mitnimmt – und nicht nur die Leute in jenen Stadtteilen, die sich sowieso alles leisten können.

Für uns LINKE ist es eine Selbstverständlichkeit, dass Reiche und Vermögende gerecht besteuert werden und sich endlich an den Kosten der Krise beteiligen. Für ein soziales und solidarisches Altona: **Gerecht. Basisdemokratisch. Antifaschistisch. Ökologisch. Inklusiv. Miteinander.**

Büros vorm Kopp: Warum eine Großbaustelle uns von der Elbe trennen wird

Altonas Hafenkante wird sich verändern – das betrifft das Viertel am Fischereihafen und die Gegend unterhalb des Heine-Parks und der ehemaligen Seefahrtsschule. Und in der Planung klingt das natürlich prächtig:

Büros vergeben – und nicht etwa an öffentliche Plätze. Wohnungen sind erst in zweiter Reihe geplant und auch im Neuen Kaispeicher. Dieser sorgt mit seiner geplanten Höhe für Sicht Einschränkungen auf die Elbe. Mit unserem unverbauten Blick aufs Wasser war es das aber nicht nur hier, sondern auf breiter Front: Die Bebauung wurde so eng geplant, dass nur noch Sichtschlitze übrigbleiben. Wir finden: Mag ja sein, dass sich die Allerwenigsten Wohnen am Elbhänge leisten können – aber wir wollen „unsere Elbe“ wenigstens



Foto: R. Bielefeld

Noch ist der Elbhänge zu sehen: Bauarbeiten an der Wasserkante

Eine offene Markthalle mit begehbarem Dach und Fisch- und Feinkostmärkten! Doch zugleich bedeutet das: Das Elbufer wird immer weiter zugebaut, unser Blick auf den Fluss immer weiter beschränkt.

Was jetzt niemanden überraschen wird: Nach den bisherigen Planungen werden die Filetstücke direkt an der Wasserkante für Gewerbe und

von den Wegen und aus den Parks sehen können! Auch der Elbblick ist ein Recht für alle! Die LINKE streitet daher für geringere Höhen aller dort neu geplanten Gebäude. Und wir streiten für die Entwicklung ausreichend großer öffentlicher Flächen und für Räume ohne Konsumzwang – hier und anderswo. Altona braucht nicht noch mehr teure Wohnungen und

Nie wieder ist jetzt!

Antifaschismus heißt, sich gegen Rechtsruck, Rassismus und Antisemitismus wehren – überall. Also auch angesichts des Sterbens an den EU-Außengrenzen, denn das ließe sich verhindern.

DIE LINKE ist die einzige Partei, die sich gegen die „Reform“ des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems (GEAS) ausspricht. „Reform“ ist dabei ein Euphemismus – faktisch wurde der Abbau von Menschenrechten im Flüchtlingsschutz beschlossen und die Festung Europa weiter ausgebaut.

Antifaschismus heißt auch, sich gegen die rassistische Markierung und Diskriminierung ganzer Bevölkerungsgruppen mit einer in ihren Anwendungen beschränkten Bezahlkarte auszusprechen.

nicht noch mehr Büros, die dann bald schon wieder leer stehen – Altona braucht mehr bezahlbaren Wohnraum, mehr Grün und genug Platz, um die Elbe noch zu sehen. Denn wir sind uns sicher: Die Identität Altonas wird auch geprägt durch den Blick vom Elbhänge runter aufs Wasser, auf die Schiffe und auf die Kräne und umgekehrt von der Elbe rauf auf den grünen Geesthang mit seinen mitunter prächtigen historischen Gebäuden.

Bezahlbare Mieten statt fatter Renditen!

Einfach mal Umziehen? Ein Traum. Ein Dach über dem Kopf, ohne mit immer weniger Geld auf dem Konto für immer verrücktere Mieten zu lohnen? Nie im Leben! Wohnen in Altona muss man sich erstmal leisten können. Und das hat Gründe: Seit Jahren geht bundesweit der Bestand an Sozialwohnungen (1. Förderweg) zurück – so auch in unserem Bezirk. Jeder Senat der vergangenen zwanzig Jahre hat bewusst den Sozialwohnungsbau zurückgefahren und somit die heutige katastrophale Situation mit verschuldet. Egal, ob CDU und FDP, ob SPD oder Grüne: Wohnen ist für sie erstmal ein Renditeobjekt für Konzerne und Hedgefonds! Gebaut wird für den Profit der Anleger*innen und nicht für Altonas Bedarf. DIE LINKE Altona steht entschieden dagegen. Wir wissen: Wohnen ist ein Grundrecht! Alle Menschen haben das Recht auf menschenwürdigen, bezahlbaren und bedarfsgerechten Wohnraum – barrierefrei und inklusiv. Wir wollen überall in Altona lebenswerte Quartiere – mit kommunalem sozialem Wohnungsbau und mit bezahlbaren Mieten.

Mietendeckel bei der SAGA

Der immer dramatischere Wohnungsmangel und die ins Unermessliche gestiegenen Mieten bringen viele von uns in finanzielle Nöte und gefährden damit stark den sozialen Frieden. Mehr als die Hälfte der Menschen fürchtet nach Umfragen, sich das Leben in unserer Stadt künftig nicht mehr leisten zu können. Vor allem ärmere Haushalte – Alleinerziehende, Rentner*innen, Student*innen – geben jetzt oft schon mehr als die Hälfte ihres

Nie wieder ist jetzt!

NIEMAND SUCHT SICH HERKUNFT, HAUTFARBE ODER SEXUELLE ORIENTIERUNG AUS. ABER JEDER KANN WÄHLEN, OB ER EIN ARSCHLOCH IST ODER NICHT.



Foto: K. Desmarowitz

Spekulationsobjekt statt Wohngebiet: Das Holsten-Areal fiel der SPD-Politik zum Opfer

Einkommens nur für Miete aus. Wir sagen: Die Anfangsmiete in Neubauten darf nicht mehr als 7,10 Euro pro Quadratmeter betragen! Wir fordern einen bundesweiten Mietendeckel, der zumindest vorübergehend die überhitzten Mieten einfriert und sogar eine Senkung bei völlig überzogenen Mieten möglich macht. Wir müssen dem Treiben auf dem Wohnungsmarkt nicht hilflos zusehen. Die Stadt kann, wenn sie will, bei der SAGA gegensteuern: In den Altonaer Großprojekten Science City, Neue Mitte Altona II und Holsten-Areal muss Wohnungsbau ausschließlich in städtischem und genossenschaftlichem Eigentum zulässig sein. Alle Neubauten sollten so lange ausschließlich mit geförderten Wohnungen gebaut werden, bis alle Altonaer*innen, die ein Anrecht auf eine solche Wohnung haben, versorgt sind.

Sozialökologische Stadtplanung und Bauen

DIE LINKE Altona fordert, dass mit der Neubauplanung von Anfang an soziale und ökologische Standards mitgedacht werden. Wo neue Wohnungen entstehen, muss zeitgleich Barrierefreiheit im Quartier und eine wohnraumnahe Infrastruktur mit ärztlicher Primärversorgung, Einkaufsgelegenheiten, Schulen, Kitas, Jugendeinrichtungen sowie einem Kulturangebot sichergestellt werden. Jedes Quartier in Altona – und nicht nur die neuen – muss an ÖPNV und Velo-Routen angeschlossen sein. Angesichts des Klimawandels muss neben ausreichend Grün und Sport-/Spielflächen auch eine Starkregenvorsorge zu jeder Planung gehören.

Hepimiz Altonalıyız:

SOL-Parti, Altona'da yaşayan, mevcut krizin sonuçlarından yaşayamayan olan, yoksulluk içinde yaşayan, sosyal yardım aldıkları veya öğrenci, bekar, emekli, ebeveyn veya geçimlik bir düzeyde yaşamak zorunda kaldıkları için sosyal katılımları engellenen tüm insanlar için siyaset yapıyor. Tüm insanlar için sosyal güvenlik istiyoruz; yaşlılıkta, işsizken veya hastalıkta.

Kadınların ve eşcinsellerin özgür ve güvenli bir şekilde yaşadığı ve ulaşım geçişinin sadece şehrin bazı bölgelerindeki insanları değil, herkesi beraberinde götürdüğü bir Altona için mücadele ediyoruz.

Bizim için SOL-Parti için zenginlerin ve varlıkların adil bir şekilde vergilendirilmesi ve sonunda krizin maliyetinden pay alması bir veridir. Sosyal ve dayanışmaya dayalı bir Altona için bizi destekleyin: **Adil. Tabandan demokrasi için. Antifaşist. Ekolojik.**

Dahil edici. Dayanımcı.

Altona dla wszystkich:

LEWICA jest jedyną partią, która prowadzi politykę na rzecz wszystkich mieszkańców Altony, także tych, którzy cierpią z powodu konsekwencji obecnego kryzysu, żyją w ubóstwie lub którym odmawia się udziału w życiu społecznym, ponieważ otrzymują zasiłki lub muszą żyć za minimum jako studenci, samotni rodzice lub emeryci. Chcemy zabezpieczenia społecznego dla wszystkich ludzi – również tych w starszym wieku, bezrobotnych i chorych. Walczymy o Altonę, w której kobiety i osoby LGBTQ+ żyją swobodnie i bezpiecznie, i w której transformacja ekologiczna jest możliwa dla wszystkich – a nie tylko dla tych mieszkańców, których i tak na wszystko stać. Dla nas, lewicy, jest rzeczą oczywistą, że bogaci i zamożni są sprawiedliwie opodatkowani i ponoszą koszty kryzysu. Mieszkania to nie towar i muszą być na każdą kieszeń. Walczymy o Altonę opartą na polityce społecznej i solidarnościowej. Nasze wartości to: **Sprawiedliwość. Oddolna demokracja. Antyfaszizm. Ekologia. Włączenie społeczne. Solidarność.**

Bauen mit Herz, Verstand und Sinn für die Geschichte

Darauf können wir uns einigen: Altona braucht bezahlbaren Wohnraum – und das so rasch wie möglich. Doch auf welche Hürden das stoßen kann, zeigen laufende Diskussionen in den Fachausschüssen der Bezirksversammlung, wo bereits in dieser Wahlperiode viele Bauprojekte auf dem Tisch liegen. Oft übersehen werden bei diesen Plänen Ansprüche, die wir eben auch an eine gerechte, umfassende Stadtentwicklung stellen müssen. Gerade der Denkmalschutz gerät bei voreiligen Entschlüssen viel zu schnell unter

die Räder – doch auch die historische Bedeutung von Orten in unserer Stadt müssen wir würdigen. Beispiel Iserbrook: Hier wurde ein Planverfahren beschlossen. Ziel ist die Magistralenbebauung – also die massive Bebauung auch entlang der Hamburger Ein- und Ausfallstraßen. Dass im Kreuzungsbereich Osdorfer Landstraße/Schenefelder Landstraße eines der ältesten Häuser Iserbrooks steht – das ehemalige Waldhotel – wurde zwar in den Beratungsunterlagen erwähnt, dann aber in den Gesprächen von den anderen Fraktionen viel zu wenig be-

achtet. Altonas LINKE hat sich dafür stark gemacht, die Rolle dieses historischen Gebäudes als Ausgangspunkt für eine Anpassung der Planungsüberlegungen zu nehmen: Wir brauchen eine identitäts- und funktionsreiche Ortsmitte, die die Geschichte miteinbezieht und die auch soziale Funktionen betont. Noch läuft die Diskussion um das alte Waldhotel von Iserbrook – wir wünschen uns, dass dieser Ort auch mit Hilfe der Bevölkerung doch noch zu einem herausragenden Beispiel für eine sozialorientierte Stadtentwicklung werden kann.

Altona kämpft gegen die Monsterbrücke

Seit knapp hundert Jahren steht die Sternbrücke. Drunter und drumrum entstand über die Jahre ein Hotspot des Altonaer Nachtlebens: Dieser Ort prägt unseren Stadtteil – ist aber schon sehr bald Geschichte. Den Plänen einer „Monsterbrücke“ fällt alles zum Opfer: Häuser und Bäume, Clubs und Bars und nicht zuletzt das historische Bauwerk selbst. Der Neubau hatte von Anfang an keine Fans im Stadtteil: Die Pläne sehen eine kolossale Konstruktion vor, viel höher und breiter als die jetzige Brücke, mit üppig Platz für den Autoverkehr und kaum Platz für die Menschen im Bezirk und ihre Wünsche: Die Altonaer*innen wurden nie gefragt, ihre Bedenken wurden von Senat und Bahn abgeblüht. Doch Altona wehrt sich: „Prellbock Altona“ und die „Initiative Sternbrücke“ haben Klage eingereicht gegen den nun veröffentlichten Planfeststellungsbeschluss. Sie kämpfen für den Erhalt

des historischen Wahrzeichens und seiner Nachbarschaft – teils mit Erfolg: Die denkmalgeschützten Gebäude dürfen vorerst nicht abgerissen werden, vier weitere Häuser liegen aber bereits in Trümmern. Aber nicht nur die Brücke, Clubs, Imbisse, Kioske und Wohngebäude sind in Gefahr, sondern auch 86 Bäume. Sie zu fällen, lässt die Umweltbilanz der neuen Brücke noch viel übler ausfallen. Die Bahn verspricht, mehr Bäume nachzupflanzen – auch in Rissen. Und wir fragen uns: Was genau tun Bäume in Rissen für das Mikroklima in der Sternschanze? Doch Stadt und Bahn sind nicht zu bremsen: Auch die ersten Bäume wurden bereits gefällt – dabei waren starke Polizeikräfte nötig, um den lautstarken und kreativen Protest der



Bis die Abrissbirne kommt: Altonas beliebte Sternbrücke

Altonaer*innen zu unterdrücken. Die Zukunft unseres Stadtteils steht auf dem Spiel. Altonas LINKE sagt deshalb: „Monsterbrücke – nein danke!“ und fordert einen sofortigen Baustopp und eine Neuplanung.

Nie wieder ist jetzt!

Warum widersprechen?

Es ist nicht immer leicht, den/die Gesprächspartner*in mit Argumenten zu erreichen – vor allem dann, wenn sich ein rechtes Weltbild bereits verfestigt hat. Trotzdem ist ein Eingreifen wichtig, denn vielleicht sind sich andere Zuhörer*innen drumrum in ihrer Meinung noch nicht sicher. Signalisiert man, dass eine menschenverachtende Äußerung nicht als Teil einer Diskussion akzeptiert wird, setzt man dadurch für alle Beteiligten klare Grenzen und zeigt eine Gegenposition auf.

Eine Straßenbahn für den Osdorfer Born!



Visualisierung: D. Döge

Schnell, bequem und günstig: eine Straßenbahn für den Osdorf Born!

Seit über 50 Jahren wartet der Osdorfer Born auf einen Schnellbahnanschluss. Doch auch Lurup und Bahrenfeld leiden unter verstopften Straßen und HVV-Bussen, die ihre Fahrpläne nicht einhalten können. Und viele Fahrten auf den für diese Stadtteile so wichtigen Linien 3 und X3 fallen aus, weil der HVV nicht genug Fahrer*innen hat. Doch der Senat kümmert

keine Rolle mehr. Und auch die sündhaft teure U-Bahn – 500 Millionen Euro Baukosten pro Kilometer – wird an Osdorf vorbei geplant. Die bessere und vor allem auch schneller umsetzbare Alternative wäre ein leistungsfähiges Straßenbahnnetz. Eine Studie für die Hamburger Linksfraktion zeigt: Eine Straßenbahn von Osdorf über Bahrenfeld bis Altona ließe sich für einen Bruchteil der Kosten bauen – ebenerdig

sich auch nach einem halben Jahrhundert noch nicht um die Menschen dort: Die seit langem versprochene S-Bahn dürfte wohl kaum vor dem Sankt-Nimmerleinstag zum Osdorfer Born fahren – frühestens, denn ein Schnellbahnanschluss Osdorfer Born spielt in der Planung des Senats schon lange

und viel besser erreichbar als die U-Bahn mit ihren Treppen und Tunneln. Sie würde Lurup, den Osdorfer Born und die Trabrennbahn schnell anbinden. Bis zu ihrer Fertigstellung könnte ein Hochleistungsbus zumindest eine Zwischenlösung sein – er ist jedoch nicht so leistungsfähig und am Ende teurer: Eine moderne Straßenbahn kann mit zweimal 37 Metern Länge und nur einer*r Fahrer*in mehr als 550 Personen befördern. Für die gleiche Zahl an Passagier*innen benötigt man 5 bis 6 Solobusse mit 12 Metern Länge oder 3 bis 5 Gelenkbusse mit 18 bis 21 Metern Länge. Je nach Bustyp ist daher bis zu sechs Mal mehr Fahrpersonal im Einsatz als bei einer Straßenbahn. Die Rechnung geht also auf: Eine Straßenbahn ist zwar in der Anschaffung teurer als ein Bus, doch sie ersetzt gleichzeitig mehrere Busse und hält auch dreimal länger. Klare Sache: Nur mit Hilfe einer Straßenbahn lassen sich Lurup und Osdorf schon vor dem Sankt Nimmerleinstag vernünftig anschließen.

Em hemî li ser Altona ne:

Partiya-Çep siyasetê dike, ji bo hemû kesên ku li Altona dijîn, yê nê ji encamên krîzên heyî dikişînin, di nav xizaniyê de dijîn, an ku ji beşdariya civakî tene red kirin ji ber ku ew tezmînat werdigirin, xanenişin an neçar in ku di asta debara jiyana xwe de wekî xwendekar, dêûbav tenê an. Em ewlekariya civakî ji bo hemû mirovan dixwazin – tewra di pîrbûnê de, dema bêkar an nexweş. Em ji bo Altonayek ku tê de jin û mirovên qehreman bi azadî û ewleh bişin û tê de veguheztina veguhastinê her kesî bi xwe re digire – û ne tenê mirovên li wan deverên bajêr şer dikin. Ne ji tene ekî dikare her tiştî bike. Ji bo me li ser Partiya-çepê ev diyariyek e ku dewlemend û dewlemend bi dadwerî bac tene dayîn û di dawiyê de di lêçûnên krîzê de parve dikin. Ji bo Altona-ya civakî û hevgerîna: **Adil. Demokrasiya bingeîn. Antî-faşîst. Ji hêla ekolojîk ve. Tevlihev. Yekûdu.**

Verkehrswende in Altona: Tempo 30 für alle und Nulltarif im HVV!

Mehr als 600 Kinder werden Jahr für Jahr in Hamburg bei Verkehrsunfällen verletzt: Unfallursache ist dabei ganz oft überhöhte Geschwindigkeit. Wir wollen das stoppen und die Vision ZERO für Altona umsetzen – also mehr Verkehrssicherheit auf unseren Straßen und vor allem null Verkehrstote und null Schwerverletzte! Das geht aber nur mit mehr Fußgängerzonen, mit autofreien Plätzen und autoarmen Straßen in Altona. Kinder und generell alle Fußgänger*innen brauchen mehr Raum und Aufmerksamkeit. Wie das gehen soll? Erstmal über eine Regelgeschwindigkeit von 30 km/h – der viel kürzere Anhalteweg der Autos schützt andere Verkehrsteilnehmer*innen. Dazu kommt: Dank weniger Brems- und Beschleunigungsphasen wird der Verkehr flüssiger – und Fahrten dauern nicht mal länger. Könnte so einfach sein – scheitert aber oft an der Straßenverkehrsordnung. Weil die Auto-

fahrer*innen einseitig begünstigt. Die Entscheidung über die Einrichtung einer 30km/h-Zone liegt in Hamburg bei der Senatsbehörde für Verkehr und Mobilitätswende. Doch oft geht es gar nicht um den kostspieligen Umbau einer Straße – einfach nur die Ausweitung der 30km/h-Zonen erhöht schon die Verkehrssicherheit, hilft bei der Umsetzung der Vision ZERO-Strategie und dient so dem Schutz aller Menschen in Altona. Weshalb DIE LINKE vorschlägt, dass Verkehrsbehörde und Bezirksverwaltung Tempo 30 unter Beteiligung der Anwohner*innen flächendeckend zur Regelgeschwindigkeit macht – ausgenommen nur ein paar wenige Hauptverkehrsstraßen. Mobilität ist aber auch eine soziale Frage. Wir fordern deshalb den Nulltarif für Bus und Bahn und auch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs in den abgehängten Stadtteilen wie Lurup und Osdorfer Born. Altona braucht mehr, bessere und vor allem auch sichere Radwege.

Somos todos sobre Altona:

O partido de Esquerda faz política para todas as pessoas que vivem em Altona, que estão sofrendo as consequências das crises atuais, que vivem na pobreza, ou a quem é negada a participação social, porque recebem benefícios estaduais ou porque têm que viver no nível de subsistência como estudantes, pais solteiros ou pensionistas. Queremos segurança social para todas as pessoas – inclusive idosos, desempregados ou inválidos. Estamos lutando por uma Altona em que mulheres e pessoas LGBTQ+ vivam livremente e com segurança, e que a recuperação do meio ambiente (como descarbonização do trânsito) leve todos consigo – e não apenas as pessoas dos bairros privilegiados, que teriam capacidade de financiar as mudanças necessárias.

Para nós, do partido de esquerda, é correto que os ricos e os proprietários de muitos bens sejam tributados de forma justa e finalmente compartilhem os custos da crise.

Por uma Altona social e solidária: **Just. Democracia de base. Antifascista. Ecológica. Inclusa. Junta.**

Sicher und geschützt leben

Viele Hamburger*innen leiden unter dem Abbau von Sozialwohnungen – dieser Mangel trifft breite Schichten der Bevölkerung. Manche allerdings mehr als andere: Die Lage für schutzbedürftige Gruppen ist dramatisch – oft leben gerade diese Gruppen dauerhaft in belastenden und gewaltvollen Verhältnissen. Für Frauen bedrückend: Hamburgs Frauenhäuser sind am Limit – der Bedarf ist groß, Plätze sind knapp. DIE LINKE Altona fordert daher ein weiteres Frauenhaus – Altonas Bezirksversammlung hatte unserem Antrag zugestimmt, kassiert wurde der Beschluss dann von Hamburgs Sozialbehörde. Doch auch alleinerziehende Frauen leiden unter dem Wohnungsmangel – sie sind doppelt belastet durch Kindererziehung und Job, viele suchen vergebens nach einer bezahlbaren Wohnung, müssen am Ende in überfüllten, unsicheren Wohnverhältnissen leben. Das muss sich ändern – Altona braucht mehr Sozialwohnungen, ein weiteres Frauenhaus, einen Mietendeckel bei der SAGA sowie eine bessere Sicherung aller sozialen Grundrechte.

Ein Tunnel bremst unsere Stadt aus

Mit einem kolossalen Bauvorhaben will Hamburg die chronisch überlastete Strecke der Verbindungsbahn zwischen Hauptbahnhof und Altona umgehen. Doch der geplante Verbindungsbahntunnel (VET) löst keins der Probleme der Hamburger Bahninfrastruktur, kostet Unsummen – und schadet am Ende eher bei der Verkehrswende und beim Klimaschutz, als dass er nützt.

Schon allein der Bau bringt auch in Altona für mindestens zehn Jahre neue gigantische Baustellen – so wird an der Kreuzung Stresemannstraße/Harkortstraße die Gigabaugrube für das Abzweigwerk Kaltenkircher Platz entstehen. Jahrelange heftige Verkehrsbehinderungen sind garantiert. Insgesamt müssen für den VET rund zehn Kilometer lange zweigleisige Tunnel gegraben werden – der im Bau befindliche und jetzt schon viel zu klein angelegte Fernbahnhof Diebsteich wird

so auf Jahrzehnte ein Provisorium bleiben. Die Verlegung der S-Bahn in den VET bringt aber auch keine zusätzliche Kapazität für das Hamburger S-Bahnnetz – die Reisezeiten werden durch die bis zu 35 Meter unter der Straßenoberfläche liegenden Stationen mit ihren endlosen Rolltreppen und Fußgänger-Tunneln sogar noch verlängert.

Enorme Kosten – aber kaum Nutzen

Und das Klima? Bahnfahren hilft doch? Bei den Bauarbeiten des VET werden mindestens 1,5 Mio. Tonnen CO₂ freigesetzt. Selbst bei vermehrten Fahrten nach der Fertigstellung des Monster-Tunnels wird es daher so etwa 200 Jahre dauern, bis die CO₂-Neutralität des Bauwerks erreicht wird ...

Dabei gäbe es eine ganze Reihe preiswerterer und ökologisch nachhaltiger Alternativen, die auch noch schneller umzusetzen

wären: Wir könnten die bestehenden Anlagen der Verbindungsbahn ertüchtigen, einen zusätzlichen Bahnsteig im Hauptbahnhof und auch am Dammtor-Bahnhof über dem Dag-Hammerskjöld-Platz bauen, ein zusätzliches Zuführgleis ab der Lombardsbrücke oder auch die zweite Eisenbahn-Elbquerung im Hamburger Westen – doch all diese Ideen von Fachleuten wurde gar nicht ernsthaft geprüft.

Der VET ist eine gewaltige Geldverschwendung – einen greifbaren Nutzen für die Fahrgäste und den Wirtschaftsstandort Hamburg hat er aber nicht. Und unsere Verkehrsprobleme schiebt er auch noch auf die lange Bahn: Fertig wird er irgendwann um 2045 oder 2048. Das sind noch 20 bis 25 Jahre, in denen die Verkehrswende in unserer Stadt und eine höhere Zuverlässigkeit der Bahnen im Hamburger Raum nur ein ferner Traum bleiben werden.

Nie wieder ist jetzt!

Sprache erkennen: Rechter „Kampf um die Köpfe“

Sprache schafft Wirklichkeit – Wirklichkeit schafft Sprache! Dieser Grundsatz offenbart die Macht der Worte und ihren Einfluss auf unsere Sichtweise, insbesondere im politischen Diskurs. Auch die Neue Rechte ist sich dieser Macht bewusst und nutzt sie als Instrument. Der Plan: Den eigenen Menschenhass gesellschaftsfähig zu machen. Der Trick: In Form einer „Kulturrevolution von rechts“ progressive Positionen diskreditieren. Dies wird deutlich an Stigma-Worten wie 'Woke' oder 'Cancel Culture'. Um politisch erfolgreich zu sein und an der Wahlurne ausreichend Stimmen zu erhalten, brauchen wir daher gesellschaftliche Akzeptanz im vorpolitischen Raum. Wir treten der Diskurs- und Deutungshoheit rechter Akteur*innen nur wirksam entgegen, wenn wir uns bewusst machen, wie Begriffe verwendet werden (sollen) und die Sprache entsprechend unserer progressiven linken Ideale gestalten – und nicht das Feld den Rechten überlassen!

Eine Science City für alle bauen!

Die Science City Hamburg Bahrenfeld wird Altona verändern: 3.800 Wohnungen und 11.000 neue Arbeits- und Studienplätze an der Uni Hamburg, bei DESY und im Technologiepark bis 2040. Und natürlich fallen jede Menge große Worte – von Exzellenz-Universität ist die Rede, von Spitzenforschung, Start-Ups und neuen Quartieren am Volkspark. Weit weniger wird jedoch über die Probleme gesprochen, die den Menschen vor Ort jetzt schon unter den Nägeln brennen, keine Rede ist von der bestehender Mängel.

Das Problem: Das ganze Quartier wurde zum Vorbehaltsgebiet erklärt – dem Bezirk Altona wurde damit die Zuständigkeit für die Planung entzogen. Nun sollen ein Sonderausschuss der Bezirksversammlung und Planungswerkstätten die Bürger*innen informieren, öffentliche Anhörungen sollen Gesprächsforen bieten. Wir sollten sie nutzen. Denn es fehlt vieles in den Plänen für die Science City: Es gibt keine Nahversorgung mit Ärzt*innen, Einkaufsmöglichkeiten und Cafés, es gibt kein Stadtteilkulturzentrum. Die Sportfläche Wichmannstraße wurde in Bauland umgewandelt, die Sportanlage Wilhelmshöh soll vom DESY bebaut werden. Gleichwertiger Ersatz ist in beiden Fällen nicht vorgesehen. Dazu kommt: Teile des Lise-Meitner-Parks werden mit einer Experimentierhalle



Die Science City wird Altona verändern – ein kritischer Blick ist nötig

bebaut und dadurch für fünf Jahre abgesperrt. Doch allein die Nähe zum schönen Altonaer Volkspark ist ja auch nicht die Lösung aller Nöte.

Und da kann man gar nichts machen? Der Einfluss des Bezirks auf die Planung der Science City ist gering – aber es gibt ihn. Beschlüsse der Bezirksversammlung können Gewicht haben: So konnte erreicht werden, dass der Bürgermeister den Anschluss der Science City an die S-Bahn zugesagt hat und ein Stadtteilkulturzentrum doch noch in die Ausschreibung für den Wettbewerblichen Dialog „Quartiere am Volkspark“ kam. Gleiches gilt für den

Plan von 40 Prozent geförderten Wohnungen am Volkspark. Diese Forderungen gehen auf Stadtteilinitiativen zurück – Altonas Linksfraktion hatte sie aufgenommen und durch entsprechende Anträge in die Bezirksversammlung eingebracht!

Allerdings bleibt noch viel zu tun: Noch ist eine ordentliche ÖPNV-Anbindung ebenso wenig sicher wie das Stadtteilkulturzentrum. Auch der Anteil an geförderten Wohnungen (1. Förderweg) ist weiterhin viel zu gering. Wir werden die Pläne rund um die Science City Bahrenfeld auch künftig kritisch begleiten – mit links!

Nie wieder ist jetzt!

Antifaschismus als Klassenkampf

Aufstrebende faschistische Kräfte in Deutschland bedienen sich der immer weiter zunehmenden sozialen Ungleichheit, um Narrative von Abstiegsangst und Neid zu verbreiten. Das Ziel: Wir solidarisieren uns nicht mehr mit wirtschaftlich schwächer gestellten Bevölkerungsgruppen, sondern grenzen uns ab. Wir verfolgen keine gemeinsamen Ziele mehr, sondern jede*r kämpft für sich. Wir führen keinen kollektiven Kampf mehr gegen ausbeutende Großunternehmen und neoliberale Marktideologien, sondern ringen nur noch um unser eigenes (Über)Leben. Für uns LINKE steht fest: Antifaschismus bedeutet auch, soziale Gruppen nicht in Konkurrenz treten zu lassen, sondern ihre gemeinsamen Interessen und Zielsetzungen zu erkennen und ihre Kräfte zu bündeln.

We're all about Altona:

THE LEFT makes politics for all people living in Altona who are suffering from the consequences of the current crises, who live in poverty, or who are denied social participation because they receive benefits or have to live on the subsistence level as students, single parents or pensioners. We want social security for all people – even in old age, when unemployed or sick. We are fighting for an Altona in which women and queer people live freely and safely and in which the transport transition takes everyone with it – and not just people in those parts of the city who can afford everything anyway. For THE LEFT it is a matter of course that the rich and wealthy are taxed fairly and finally share in the costs of the crisis. For a social and solidarity-based Altona: **Fair. Grassroots democratic. Anti-fascist. Ecological. Inclusive. All Together.**

Bezirkswahl 2024

Unsere Spitzenkandidatinnen und Spitzenkandidaten auf Platz 1 - 6:



Unsere Kandidat*innen auf Platz 7 - 19:

Heike Schoon

Platz 7 Bezirksliste, ohne Wahlkreis

Kai-Uwe Helmers

Platz 8 Bezirksliste, ohne Wahlkreis

Natalia Werdung

Platz 9 Bezirksliste, WK 7, Blankenese, Sülldorf und Rissen

Wolfgang Ziegert

Platz 10 Bezirksliste, WK 7, Ottensen

Suzana Kamperidis

Platz 11 Bezirksliste, WK 7, Ottensen

Jürgen Beeck

Platz 12 Bezirksliste, WK 4, Bahrenfeld-West,
Groß-Flottbek und Othmarschen

Marie Kleinert

Platz 13 Bezirksliste, ohne Wahlkreis

Klaus-Peter Berndt

Platz 14 Bezirksliste, ohne Wahlkreis

Natalia Wilhelmi

Platz 15 Bezirksliste, WK 6, Osdorf, Nienstedten
und Iserbrook

Yavuz Fersoglu

Platz 16 Bezirksliste, WK 7, Ottensen

Sarah Schnitzer

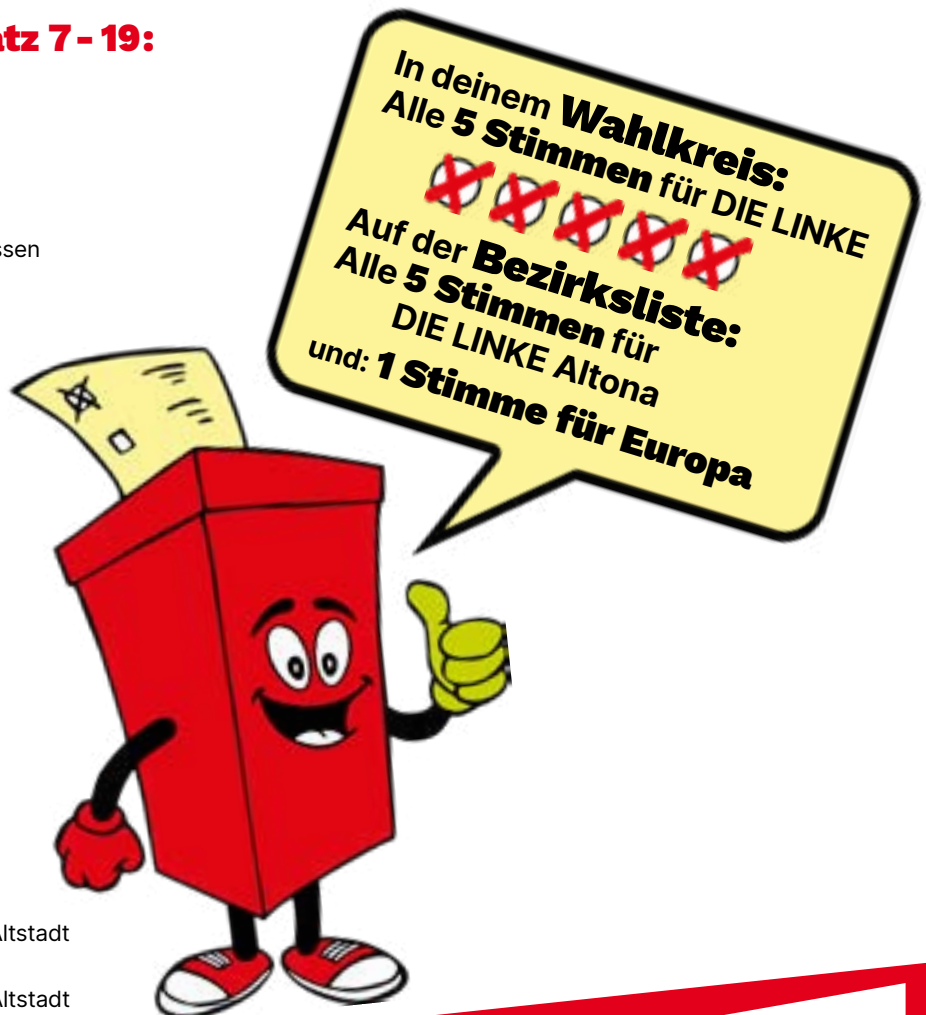
Platz 17 Bezirksliste, WK 4, Bahrenfeld-West,
Groß-Flottbek und Othmarschen

Blanca Merz

Platz 18 Bezirksliste, WK 1, Sternschanze und Altona-Altstadt

Cornelia Templin

Platz 19 Bezirksliste, WK 1, Sternschanze und Altona-Altstadt



Impressum

Altonaer Rundblick – Zeitung des Bezirksverbands DIE LINKE Altona
Am Felde 2 | 22765 Hamburg | Tel: 040 41 35 85 20
E-Mail: die_linke_altona@posteo.de | Web: www.die-linke-altona.de
[instagram.com/die_linke_altona](https://www.instagram.com/die_linke_altona) | [facebook.com/dielinkealtona](https://www.facebook.com/dielinkealtona)
V.i.S.d.P.: K.-P. Berndt, DIE LINKE Altona | Am Felde 2 | 22765 Hamburg

Die Linke

Altona